

Kleine Filme auf der großen Leinwand

HEIDE

Der Kunstgriff endet traditionell mit der Kunstgriffrolle im Lichtblick Filmtheater. Jetzt werden die Sieger der Kurzfilmfestivals gekürt.

Von Kim Malin Bethke

Statt nur eines Films zeigte das Lichtblick Filmtheater am Sonntagvormittag im Saal 5 gleich zehn unterschiedliche Werke. Kurzfilme versteht sich, sonst hätte die Veranstaltung sicherlich länger gedauert als nur drei Stunden.

Denn zum Abschluss des Kunstgriffes präsentierte Organisatorin und Filmemacherin Martina Fluck bereits zum 20. Mal die Kunstgriffrolle, auch bekannt als „Das Norddeutsche Kurzfilmfest“. „Es ist schön, dass ich einige Gesichter in den vergangenen Jahren immer wieder hier gesehen habe“, sagt Fluck während der Eröffnung.

Anschließend ergreift Volker Nielsen in seiner Rolle als stellvertretender Landrat und Repräsentant des Kreises noch einmal das Wort. „Die Kunstgriffrolle hat sich zu einer besonderen Marke und dem abschließenden Höhepunkt des Kunstgriffes entwickelt. Es ist jedes Mal vielseitig und spannend, aber auch politisch und provokant“, fasst er zusammen.

Insgesamt neun neu produzierte Kurzfilme stehen auf dem Programm, das dem Publikum und der Jury, bestehend aus Malte Andritter, Angela Reinhard und Karola Koch, gezeigt wird. Die unterschiedlichen Kurzfilme nehmen die Zuschauer mit auf eine Reise in verschiedene Zeiten: ob DDR, die Zukunft in 10.000 Jahren oder die Siebziger Jahre. Von Studenten im Erstsemester bis hin zu erfahrenen Filmemachern steht die Kunstgriffrolle jedem offen. Und so unterschiedlich wie ihre Ideengeber sind die Ergebnisse, die nun das erste Mal auf der großen Leinwand zu sehen sind.

Während Andreas Guballa und Martina Fluck sich im Anschluss um die Auszählung der Publikumsstim-



Szenenfoto aus dem Beitrag mit dem Titel „Eine Sekunde der Welt“.

men kümmern und die Jury sich in einem benachbarten Kinosaal zur Beratung zurückgezogen hat, können die Besucher noch einmal den Film „Fließende Grenze“ von Joana Vogdt genießen, der 2021 den ersten Jurypreis sowie den zweiten Publikumspreis gewonnen hat.

Danach verkündet Guballa zunächst die Publikumspreise. Auf dem dritten Platz ist „Under Water“ von Frederic Kau gelandet, der das Thema Doping im Leistungssport behandelt. Martina Fluck habe dieser Kurzfilm auf einer ganz besonderen Ebene angesprochen. „Ich war selbst früher Leistungsschwimme-

rin, und auch damals war das Thema schon aktuell. Daran hat sich bis heute anscheinend nicht viel verändert, das ist erschreckend“, sagt sie.

Auf Platz Zwei folgt „Strickers oder Füertüüch“ von Oliver Boczek, der im vergangenen Jahr den ersten Publikumspreis gewonnen hatte. Zum ersten Mal gab es mit diesem Werk einen Kurzfilm, der komplett auf Plattdeutsch verfasst ist – und dass obwohl der

Regisseur selbst diesen Dialekt nur verstehen, jedoch nicht sprechen kann. „Mit dem Film wollte ich eine Lanze für die Raucher brechen“, sagt Boczek. Obwohl er selbst kein Raucher sei, gehe der Charme in den Kneipen seiner Meinung nach verloren.

Auf den ersten Platz wählte das Publikum den Kurzfilm „Get Home Safe“ von Tamara Denić, der laut Fluck ein wichtiges Thema behandelt. „Junge Frauen fühlen sich nachts auf dem Weg nach Hause nur selten wirklich sicher“, leitet die Regisseurin den Film ein. Der Verein Heimwegtelefon soll in der Situation

Abhilfe schaffen. Dort können junge Menschen anrufen, wenn sie sich auf dem Nachhauseweg nicht sicher fühlen.

Der dritte Jurypreis ging an den Kurzfilm „21:71“ von Joey Arand, der den Zuschauer mitnimmt in die Welt von Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Er zeigt, wie es aussehen kann, wenn die eigene Wohnung fremd wird und das Erinnerungsvermögen schwindet.

Den zweiten Platz belegt „Nuclear Priest:ess“ von der Studentin Sonja Willeke. „Der Film hat uns so begeistert, weil er nicht eine klare Botschaft hat, sondern viele verschiedene und sich darüber gut miteinander ins Gespräch kommen lässt“, so Andritter die Entscheidung der Jury.

Den ersten Platz gab es für „Eine Sekunde der Welt“ von Anja Struck. Produzent Frank Becher, der seit 30 Jahren Kurzfilme produziert, nahm die Urkunde entgegen. „Es gab zwar nur neun Drehtage, doch insgesamt haben wir sechs Jahre an dem Kurzfilm gearbeitet.“

„Es ist jedes Mal vielseitig und spannend, aber auch politisch und provokant.“

Volker Nielsen



Die Jury, bestehend aus Malte Andritter (von links), Angela Reinhard und Karola Koch. Daneben Andreas Guballa vom Filmclub Heide sowie Produzent Frank Becher, Claire Walka, Martina Fluck, Sonja Willeke und Oliver Boczek vor dem Kino. Foto: Bethke